

Das Erwachen des Bundesrates Motta

Autor(en): **Rabinovitch, Gregor**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 14

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Erwachen des Bundesrates Motta

(Zu den verschiedenen „Fällen“ der letzten Zeit (Tonelli u.)

Gr. Rabinowitch



„Marie! Gib's heute aber auch sicher keinen neuen Fall?“

„Aufrichtig“ oder: Die vertauschten Rollen

„Aufrichtig“ soll er also kondolieren,
Den Moskowitern, unser guter Bundesrat,
Noch einmal soll er tun „von ganzem Herzen“
Was er vor langer Zeit schon einmal tat.

Zwar sagt der Bundesrat: „Was ich auch tue:
Aufrichtig tu' ich's, oder tu' es lieber nicht!“
Die Moskowiter wollen das nicht glauben ...
Nur „kondolieren“ habe kein Gewicht.

„Wir Moskowiter woll'n das Wörtlein hören —
Das geht uns nichts an, wie das Beileid war gemeint!
In dieser Welt gilt nicht die schlichte Wahrheit,
Es gilt in ihr allein, was Wahrheit scheint!“

So sehn wir denn, wir schlichten Hirtenknaben —
Und in die Wangen schießt uns fast ein wenig Blut —
In unserm Ländlein festlich aufgerichtet
Ganz einen neuen, roten Geflerhut.

Und vor ihm soll der Bundesrat sich bücken,
„Aufrichtig“ bücken — also wird es ja verlangt ...
Indessen hat noch nie den Hirtenknaben
Vor einem aufgericht'nen Gut gebangt.

Ob grün, ob rot — ob Habsburg oder Moskau,
Ob kaiserlich, ob bolschewistisch — 's bleibt sich gleich!
Der Hirte kann sich nicht „aufrichtig“ bücken,
Man denke nur an jenen Tellenstreich.

Doch eines will beinahe fast mir scheinen:
Daß mit vertauschten Rollen wird gespielt im Zwist.
Daß der, der es nicht sagen will, „aufrichtig“,
Und der das Wörtlein hören will, es selbst nicht ist!